

I.  
P. 7064.  
d.



7064. I. P. D. 25.

*[Faint, illegible text]*

**I**

de

bei

Dem Herrn Herrn

# Johann Bapt. Kersnik,

k. k. Professor

der Naturlehre und der angewandten Mathematik am Lyzeum zu  
Laibach, dann wirklichem Mitgliede der Landwirthschaftsgesellschaft  
in Krain.

---

Gewidmet

bei seiner Namensfeier als ein Denkmahl der Liebe  
und des Dankes,

von

den Hörern des zweiten philosophischen Jahrganges, den 24. Juni 1839.

*Joseph Johann Spitzer.*



---

Laibach,

gedruckt bei Joseph Blasnik.

Επιτομή των Εργων του  
Κωνσταντίνου Καραγιάννη

Επιτομή των Εργων του Κωνσταντίνου Καραγιάννη  
Εκδόσεις του Κρατικού Εκδοτικού Οργανισμού  
Αθήνα, 1972

Φιλία ἤδε Τάξις

προσίβα τόνδε

Αίσχυλος.



030027172

**W**ie sich dem Schiffer blaue Fluthen milder spiegeln  
Wenn über sie des Friedens sanfte Sterne ziehn,  
Erglänzet auch ein Tag mit goldnen Morgenflügeln  
Auf dessen junger Stirn nur Lust und Sonne blühen;  
Hinab sinkt er zu uns von seinen Blumenhügeln  
Mit ihm zugleich im ungetrübten Jugendglühn  
Der große Morgen Deiner heil'gen Namensfeier  
Begrüßt vom Klang der muntern Jugendleier.

Erinnerung grünt auf mit seinem Sommertritte  
An Dich, Du weiser Führer unsrer frohen Schaar,  
In ew'ger Klarheit glänzt uns Deine Watergüte,  
Im Morgenroth erhebt sich Dir des Danks Altar,  
Geweih't steht er in voller treuer Herzen Mitte  
Auf ihm bringt sie Dir eine Opferflamme dar.  
Sie sey für Dich das große Zeichen unsrer Triebe  
Das Sinnbild nie verglüh'nder ew'ger Gegenliebe.

Denn eingeführet in der Schöpfung Niesenhallen  
Hast Du uns ja, zum Meistertempel der Natur,  
Aus Fessengrüften liehest Du zu uns erschallen  
Des Weltgeists Ruf — wir folgten seiner Spur,  
Aus ungekannten Labyrinth'en liehest Du uns wallen,  
Hinauf zum Friedensland — hinauf zur Sternenspur!  
Um dort zu finden auf den lichten Himmelsbahnen,  
Was trunken hier nur unsers Erdballs Geister ahnen.

Nacht warf um die Natur die dunkle Hülle,  
Eh' wir zur Schwelle Deines Heiligthums genah,  
Ihr Leben schien uns eine weite Grabesstille  
Durch die der Zeiten wilder Genius trat;  
Du kamst zu uns — ein Tempel glänzte hoch am Ziele,  
Bestrahlt vom Abendgold — hin zeigtest Du den Pfad,  
Um dort in des ersehnten Heiligthume Räumen  
Mit uns des Weltalls Niesenbau ruhig durchzuträumen.

Dafür grünt Dir kein Lorber, wild errungen  
Der blutig um des Triumphators Stirn sich slicht,  
Mit Lehr' und Weisheit hast Du doch die Welt bezwungen,  
Die dankbar Dir das zarte Reis der Palme bricht,  
Ein Meisterwerk bescheidner Kunst ist Dir gelungen  
Du liehest glänzen uns Prometheus Himmelslicht,  
Den Feuerglanz desselben selbst willst Du verschönern,  
Mit tiefer Weisheit und des Rathes sanften Tönen.

Drum Dank Dir für das Dämmern neuer Frühlingswelten  
In die zu blicken der geweckte Geist begann,  
Auf Pfaden, die zum Tempel der Natur erhellten  
Darf unser Geist zu ihren stillen Künsten nah;  
Erheben darf er sich hinauf zu ungezählten  
Gestirnen, schweben zu der lichten Himmelsbahn.  
Des Räthsels große Tiefe läßt Du ihn ergründen  
Aus ihren Grüften der Natur Geheimniß finden.

Nimm denn die vollen Herzen hin, nach alter Weise  
Tönt mahnend bald von hier zu ziehn der Scheideklang;  
Dir aber grün' das Leben fort zum holden Preise  
Des Ziels, zu dem durch Dornenbahnen deine Liebe rang.  
Verjüngt blühest Du in Greisentagen noch im Kreise  
Der frohen Deinen, — begrüßt von treuer Herzen Drang,  
Vom theuren Haupte werden Leid und Klagen fliehen  
Die Thaten nur als ew'ge Abendröthchen glühen.

Und wieder wird in seiner Bahn der Frühling winken,  
Erneuet wird in seinem Hauch die Rose blühen,  
Dem Abendhimmel wird die stille Nacht entsinken  
Der Morgenstern auf uns die lichten Bahnen ziehn,  
Am Silberquell der Wonne werden wir auch trinken,  
Der Dank in unsern Herzen wird doch nicht verglühn:  
Sein Klang wird jugendlich ertönend einst noch hallen  
Dort in des Feierabends stillen Myrthenthalen.

---









